

Scherlein zur guten Sache beitragen kann, ein sehr erfreulicher und reger werden wird. — Schon seit Wochen sind die Leitenden des Sommerfestes thätig und eine besondere Anziehungskraft dürfte es hervorbringen, als mehrere junge Damen und Herren sich bereit gefunden haben, zur Verschönerung des Festes und zum Gelingen überhaupt beizutragen. Das Interesse im Allgemeinen an dieses erste Unternehmen, selbst auch von noch nicht Kreuzbrüdern und -Schwestern ist ein so warmes, wie die eingegangenen schönen und oft kostbaren Geschenke beweisen, daß wir mit ziemlicher Sicherheit auf ein wohl gelungenes Ensemble rechnen können. Die Einleitung des Sommerfestes, durch Abmarsch eines Kinderzuges (an dem ca. 100 Kinder sich beteiligen werden) wird schon ein lebhaftes Wogen und Treiben hervorbringen und Groß und Klein wird Freude haben, wenn die lachenden Kindergestichter mit ihren grün-weißen Kranz- und Fahnenstäben dahinziehen, wobei die mitwirkenden Damen und Herren den Schluß des Zuges bilden werden. Wünschen wir dem wohlmeinenden Unternehmen vor allen Dingen hellen Sonnenschein zum guten Gelingen.

— Dresden. Am Mittwoch vor. Woche wurde die zweite Tochter Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg von Sachsen, Erzherzogin Maria Josepha, Gemahlin des Erzherzogs Otto, auf Schloß Persenbeug in Oesterreich von einem Knaben glücklich entbunden. Am Sonnabend Nachmittag hatte sich bei der hohen Wöchnerin ein leichtes Fieber eingestellt; da derlei Erscheinungen immer mit Gefahr verbunden sind, wurde die Erzherzogin auf ihren eigenen Wunsch mit den hl. Sterbesacramenten versehen. Im Laufe des Sonntags ist in dem Befinden der hohen Frau eine entschiedene Besserung eingetreten, die auch anhält, obwohl sich in den beiden Nächten mehrere Krampf-Anfälle einstellten. Das übrige Befinden der Erzherzogin war nicht unbefriedigend. Auch am Dienstag wiederholten sich die Krampfanfälle, wenn schon schwächer. Die Situation bleibt nach dem letzten Bulletin aber so lange besorgniserregend, als sich die Anfälle wiederholen. Se. Königl. Hoheit Prinz Georg ist daher in Begleitung des Leibarztes, Geh. Medicinalrath Dr. Fiedler, an das Krankenlager Sr. erlauchten Tochter geeilt.

— Das Gesamtergebnis der Einzahlungen während der ersten 6 Monate d. J. stellt sich bei der Königl. Altersrentenbank in Dresden (Altstadt, Landhausstr. 16, im Landhaus) auf 1,407,477 Mark in 3575 Einlagen und weist gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Vermehrung von ca. 15 Proz. auf. Berücksichtigt man, daß im Jahre 1884 insgesamt nur 1,322,332 Mark und im Jahre 1885 überhaupt 1,710,383 Mark bei der Bank eingezahlt wurden, so bildet die erste diesjährige Semestralsumme die beste Illustration zu der fortschreitenden Benutzung dieses staatlichen Versicherungsinstituts. Die vermehrte Inanspruchnahme ihrer Einrichtungen hat die königliche Altersrentenbank wesentlich den letzteren selbst zu verdanken: jederzeitiger Beitritt, beliebig zu wiederholende Einlagen von 1 Mark an aufwärts, hohe und feste Rentenätze, Wahl zwischen Betheiligung mit Kapitalverzinsung und unbeschränktem Kapitalvorbehalt, völlige Kostenfreiheit des Beitritts und der Rentenerhebung, alles dies sind Vortheile, welche die Bank für sämtliche Bevölkerungskreise sehr geeignet machen.

— Chemnitz. Donnerstag vor. Woche wurde auf der Spitze des Thurmes der neuen St. Petri-Kirche das Kreuz aufgesetzt, was bei den riesigen Dimensionen desselben und in Anbetracht des heftigen Regens, welcher die Balken des Gerüstes schlüpfrig machte, keine leichte und ungesährliche Aufgabe war. Angesichts vieler Hunderte von Zuschauern ging die Arbeit glücklich von Statten und der höchste Thurm unserer Stadt ist nunmehr mit seiner schönen weithin golden glänzenden Zierde versehen.

— Zwickau. Am 18. ds. Mts. war Herr Seminar-Oberlehrer Wochterle aus Eßlingen im Auftrage der württembergischen Regierung, am 19. und 20. ds. Mts. die Herren Herbe und Pegel im Auftrage des Gemeinderathes zu Wien zum Besuche auch unserer Knabenhandarbeitschule hier eingetroffen, nahmen die fertigen Arbeiten, die Entwürfe und Modelle, wie auch die Schülervorstellung mit ihren Einrichtungen während mehrerer Stunden sehr eingehend in Augenschein, wohnten auch dem Unterrichte zum Theil wiederholt bei. Sie erklärten sich von dem hier Gesehenen befriedigt. Der erstere Herr, der als Zweifler die Reise angetreten, erklärte, in der Zwickauer Schule trete ihm zum ersten Male eine rein schulmäßige, von Handwerks- wie von Wohlthätigkeitsbestrebungen ganz freie Behandlung der Handarbeit, ein streng methodischer Aufbau der Uebungen und eine Durchgeistigung der Handarbeit entgegen, wie er sie nicht geahnt, auch noch nirgends gefunden habe. Er erkenne an, daß ein so ertheilter Handfertigkeitunterricht auch als Mittel geistiger Bildung von hohem Werthe sei und gute Früchte sowohl in erzieherischer als auch in gewerblicher Richtung zeitigen müsse. Die Wiener Herren, die selbst Handfertigkeitler sind, erbaten sich namentlich Zeichnungen der Arbeitsmustersche, die nach Angaben der Schulleitung angefertigt sind und dem Unter-

richte in Laubsägearbeit, im Holzschnigen, in der Tischlerei und in den Papparbeiten gleich gute Dienste leisten, wie sie auch dem Schüler ermöglichen, stehend oder sitzend zu arbeiten. Diese Arbeitsmustersche werden zur Einführung in den Wiener Handarbeitschulen empfohlen werden.

— Zwickau, 23. August. Heute trafen ca. 90 Ersatzreservisten 1. Classe zur Ableistung der ersten zehnwöchigen Uebung bei dem hiesigen 9. Infanterie-Regiment ein und wurden dieselben in der Regiments-Kaserne verquartiert. — Die aus dem hiesigen Landwehr-Bezirk für auswärtige Regimenter beorderten Ersatzreservisten wurden heute früh im Paradehof gesammelt und Vormittags per Bahn in ihre Garnisonen befördert. — Der Ausmarsch des hiesigen Regiments zu dem in Chemnitz stattfindenden Brigade-Exercizien und dem sich anschließenden Brigade-, bez. Divisions-Manöver erfolgt Freitag, den 26. ds. Mts. An diesem Tage nimmt das Regiment zunächst in Oberlungwitz, Gröna, Reichenbrand, Wästenbrand und Mittelbach Quartier, während vom 27. ds. Mts. ab für die Dauer des Brigade-Exercizierens 2 Bataillone in der Stadt Chemnitz und 1 Bataillon in nächsten Ortschaften von Chemnitz verquartiert werden. Die Rückkehr des Regiments nach hier erfolgt voraussichtlich am 20. September.

— Geithain, 22. August. Die hiesige Schützengesellschaft beging heute die Feier ihres 350-jährigen Bestehens. Zu dieser seltenen Festlichkeit waren die Schützengesellschaften aus Berna, Froburg, Lausitz und Leutenhain in corpore und aus Burzstädt, Grimma, Köhren, Lunzenau und Wehselburg durch Deputirte erschienen. Die Stadt hatte ein festliches Kleid angelegt. Auf dem Marktplatz fand in Anwesenheit des Stadtgemeinderathes und des Offiziercorps der Garnison durch Bürgermeister, Ritter u. Bauer die Begrüßung durch eine schwungvolle Ansprache, die in einem Hoch auf Se. Maj. den König von Sachsen gipfelte und in welches die Festtheilnehmer begeistert einstimmten, statt. Hierauf erfolgte der Umzug durch die Stadt; an demselben beteiligten sich auch die hiesigen Vereine mit ihren Fahnen. Das hiernach im restaurirten Saale des Schützenhauses stattfindende Festessen verlief, gewürzt durch reichliche Toaste, in der fröhlichsten Weise.

— Der vorgestern Vormittag von Lohmen in Pirna eingetroffene Zug führte eine Leiche mit sich. Eine Frau, welche nach Pirna fahren und dort einen Arzt konsultiren wollte, war unterwegs im Coupe gestorben.

— Der flüchtige Mörder Anton Seidl, Gerbergesse aus Lufawitz in Böhmen, der in Burzen Anfang Juni seine Geliebte, die lebige Hertel ermordet hat, ist in Umst in Tyrol verhaftet worden und sieht seiner Auslieferung an sächsische Gerichte entgegen. Ziemlich 3 Monate hat sich also dieser Verbrecher dem strafenden Arme der Gerechtigkeit zu entziehen vermocht, gewiß ein Zeichen großer Raffinirtheit.

— In der Nacht zum Montag gegen 12 Uhr hat der am 12. Juni 1865 in Gabelnz bei Chemnitz geborene und in Chemnitz wohnhafte Fleischergeresse Friedrich Otto Ebert, welcher zum Besuche in Bockau anwesend war, den beim Gemeindeamte zu Bockau beschäftigten und 21 Jahre alten Expedienten Hermann Busch, gebürtig aus Bunzlau, auf der Dorfstraße in Bockau mit einem scharfen Taschenmesser erstochen. Der Mörder Ebert ist verhaftet und an das Amtsgericht zu Schwarzenberg abgeliefert worden. Die Sache ist in folgender Weise vor sich gegangen: Ebert verkehrte Sonntag Abends bei Gelegenheit der öffentlichen Tanzmusik im Pegold'schen Gasthofe in Bockau, wo Busch zu demselben gesagt hat, er halte sich nun schon 14 Tage in Bockau auf und er möchte sich doch beim Gemeindeamte mit anmelden, worauf Ebert flehentlich ausgefallen sein mag und Busch gesagt hat, das werde er ihm beweisen lassen. Als nun Busch Nachts um 12 Uhr die Dorfstraße hinauf nach seiner Wohnung zu ging, wurde er von Ebert verfolgt und ihm von demselben mit dem Taschenmesser ein Stich in den linken Unterarm beigebracht. Hierauf ergriff Busch die Flucht, wurde aber von Ebert weiter verfolgt und ihm vor der Hausthüre seiner Wohnung noch ein derartiger Schnitt auf der linken Seite des Halses beigebracht, daß er 15 Minuten darauf verstorben ist. Der Mörder Ebert besaß hierauf noch die Frechheit, daß, nachdem er dem Busch den Schnitt in den Hals beigebracht hatte, denselben mit in die Wohnung schaffte, mit beim Verbinden behilflich war und erklärte, er habe ihn blutend auf der Straße gefunden und verstand sich auch des Messers dadurch zu entledigen, daß er ein nach dem Garten führendes Fenster öffnete, nach einer in der Nähe wohnenden Person rief und dabei unbemerkt das Messer mit hinauswarf. Ebert stellte erst vollständig in Abrede, den Busch gestochen zu haben, aber nachdem sein Messer im Garten gefunden worden war, an dem die Ringe stark blutig ausfiel, gestand er nach und nach ein, gegen Busch das Messer gezogen und denselben gestochen zu haben. Inzwischen hat Ebert aber noch ein vollständiges Geständniß abgelegt.

— Der Touristenverkehr im Erzgebirge, so schreibt man dem „Dr. Anz.“, hat in diesem Jahre einen Umfang angenommen, wie man solchen noch

vor wenigen Jahren nicht für möglich gehalten hätte. Täglich langen in Annaberg, Aue, Schwarzenberg u. Schaaren von Fremden an. Das Erzgebirge, lange ein Stiefkind der Touristenwelt, wird täglich dem Fremdenzufluß mehr erschlossen. Das alte Vorurtheil gegen dasselbe, nach welchem infolge viel verbreiteter Märchen die Bewohner sich Sonntags von trockenen Kartoffeln und Hering nähren sollten und in der Woche am Hungertuche nagen, hat der Ueberzeugung Platz gemacht, daß eine Bewohnerschaft unsere waldreichen Höhen und lieblichen Thäler bevölkert, welche in Wohlstand, Fleiß, Ordnung und Fröhlichkeit ihre Zufriedenheit sucht und findet. Großen Antheil an dieser Wandlung haben die allenthalben gegründeten Erzgebirgsvereine.

— Die sächsischen Kriegervereine sind auf der Rückkehr von den Schlachtfeldern von Metz begriffen. Die Heimreise führte sie nach Bingen und Rüdesheim. Sie besichtigten das Schilling'sche Nationaldenkmal auf dem Niederwald. Ein Herr aus Dresden, der Inhaber des Restaurants Societé, ließ den sächsischen Kriegern am Fuße des Nationaldenkmals aus seiner an der Zahnradbahn in Rüdesheim gelegenen Weinkellerei noch 200 Liter Rüdesheimer Wein crebenzen. Am Abende fand in Rüdesheim noch ein Commerc auf Einladung der dasigen Kriegsgenossen bei den Klängen der Militärkapelle statt.

— Kürzlich hat sich ein Verein der Bahnwärter gebildet, welcher beabsichtigt, wemöglich sämtlichen Bahnwärterpersonal der sächsischen Staats-eisenbahnen (ca. 1800 Mann) zu einem Verein zusammenzufassen. Nach § 2 des Statuts ist Zweck des Vereins: 1) Liebe, Treue und Anhänglichkeit zum König und zur vorgelegten Dienstbehörde zu beleben und zu fördern; 2) das Gefühl für gute Kameradschaft anzuregen und wachzuhalten und dieselbe durch gegenseitige Unterstützung in Krankheitsfällen zu betheiligen; 3) kameradschaftliche und gefellige Unterhaltung zu pflegen.

Die Schmückung der Kriegergräber bei Metz durch die deutschen Militärvereine.

Die erhebenden Feste, welche den Besuchern der Reichslande in so großartiger Weise überall bereitet worden, sind nun vorüber. Als Rückblick auf die Feier bei Metz, welche leider durch die Ungunst der Witterung etwas gestört wurde, aber als das Hauptmoment der sächsischen und norddeutschen Kriegerfahrt zu gelten hat, bringen wir noch nachstehenden Bericht der „Straßb. Post“ aus Metz unterm 18. August:

Der Himmel hatte nicht eine, sondern tausend und aber-tausend Thränen geweint die Nacht über und gar schauerlich und schreckend klang das Rollen der Tropfen auf die Blätter der schönen Esplanadenbäume in der frühen Morgenstunde den zum Bahnhof eilenden Kameraden aus Sachsen und Norddeutschland. Um 6 Uhr 20 Minuten war das Rendezvous im Bahnhof angelegt und wenige Minuten später sollte ein Sonderzug die Fremden nach Amanweiler bringen. Aus einem Sonderzug wurden zwei, von denen der erste 34, der andere 42 Wägen führte. Unter strömendem Regen leuchtete die dicht besetzten Pöge den Berg bei St. Moulins und Ghätel-St. Germain hinauf. Schon hier zeigte der Bahnweg links einige Kriegergräber, die mit ihren weißen Kreuzen einen ergreifenden Anblick den Kriegern gewährten.

Um 6 Uhr war Amanweiler erreicht und nun setzte sich der lange Zug der Kriegervereiner in Bewegung. Der Vorstand des Weiper Kriegervereins, Herr Hein, machte darauf aufmerksam, daß es gerathen sei, die französische Grenze nicht zu überschreiten, um sich dadurch nicht etwa jenseits derselben Unannehmlichkeiten auszuliefern. Eine Anzahl berittener Gendarmen und auch einige Fußgendarmen waren commandirt worden, welche die Fremden auf das Liebenswürdigste darauf aufmerksam machten, wo die Grenze beginnt. Vom sächsischen Fußartillerieregiment Nr. 12 waren 1 Offizier und 12 Unteroffiziere zum Watrouillendienst commandirt, um es zu verhüten, daß deutsche Militärpersonen, deren sich etwa 100 dem Zuge angeschlossen hatten, die Grenze Frankreichs überschritten.

Das genannte Fußartillerieregiment Nr. 12 hatte die Regimentscapelle zu dem Feste commandirt und der Regimentsadjutant selbst hatte die Liebenswürdigkeit, dieselbe zu begleiten.

Vom Bahnhofe Amanweiler aus rückten die Schaaren auf der Straße nach St. Privat den Schlachtfeldern zu. Bei dem immer heftiger werdenden Regen und bei der nässalten Luft schienen mancher Kamerad sich im letzten Augenblick noch befehlen zu wollen, ob er nicht die Fahrt aufgeben sollte. Aber die Pflicht mahnte, daß es der schönste Liebesdienst sei, den man Todten erweise, und gar solchen Todten, die für das Vaterland gestorben und fern von der Heimath schlummern.

Da stimmte die Sachencapelle einen schneidigen Marsch an und in die Colonne kommt Leben und Ordnung, und trotz des strömenden Regens ziehen Männer und Frauen rüstig vorwärts. Die sonderbarsten Trachten kommen zum Vorschein. Hier glänzt ein schwarzer Sammmantel neben dem neumodischen braunen, und die Träger dieser Mäntel haben ihre Hüften in die kurzen Strümpfe gesteckt, die wieder in niedrigen Schuhen endigen, welche jetzt schon ihre schwarze Farbe verloren haben und ins Gelblich-braune schimmern. Da hat eine Dame ihr Kleid züchtig aufgeschürzt und die Spitzen der Unterleider fordern zum Bedauern auf, denn nach und nach durch die Erde beschmutzt bewegen sie sich bei jedem Schritte bald nach rechts, bald nach links. Alles aber, mit Ausnahme der Uniformirten, hält den Regenschirm aufgespannt und die Hüfte und Mäntel sind geschlossen bis über den Kragen hinaus.

Aber der Humor geht nicht verloren, hier ertönt ein altes Soldatenlied aus den langen Reihen, sobald die Musik schweigt, dort lachen, lachen und scherzen liebliche Mädchen und schöne Frauen am Arme des Bräutigams, des Bruders, des Schwagers, und zwischen den Scharen hindurch bewegen sich unzählige zwei- und einspännige Fuhrwerke aus Metz, welche die-jenigen Kameraden zu den Schlachtfeldern führen, die schlauer wie die anderen gewesen sind und rechtzeitig für Fahrgelegenheit gesorgt hatten. Denn wie gestern kein Quartier mehr zu haben war, so fand man heute keine Droschken, und diejenigen, die auf dem Marsche noch in den Dörfern eine Fahrgelegenheit erwischen konnten, freuten sich königlich.

Man muß den Muth und die Ausdauer bewundern, welche heute auf dem 34 Kilometer weiten Marsche von den Kameraden, namentlich aber von den Damen, bewiesen wurde. Als die ersten Gräber bei St. Privat sichtbar wurden, eilten verschiedene Kameraden zu denselben hin und schmückten die weißen Kreuze

mit Kränzen
um den
Schmückte
manche
August 18
gefliegen
Hinter
best sich r
ments.
schrift:

Hier
es bis zu
mal. Die
dem schiff
die Lüfte
stufen für
oben an
finden, der
Laub- und
Denkmals

Hier
Der Vorst
die oberste
fencapelle,
das Grab
eine weit
die entblö
feien zum
Andenken
Andenken
schen Vate
die Namen
des deutlic
liches And
felden ge
bleibe, kö
Substitut
braunste ta
Bergen, d
spielte das
raben, die
Frauen u
einem der
Run

heran und
breiten S
ein pracht
mungsst
aus Straß
dorf und
berg, Aue
holz, Seb
Nach
den; wä
Chönes r
Wo an d
ein Grab
St. Marie
kleinen M
sammen
Wirthsch
Gelang
frischungen
Nach
Kameraden
nach Bern
aussehen
den Weg,
aussehen
Gebiet be
zeichen ab
Wir
Friedhofe
ments vo
von St. J
ähnlicher
geben da
hier stand
Die Capel
Berklinger
tristifche
helm!"
entblösten
gefangen.
ein von I
nant J. T
Der
Gravelott
die von d
nommen

In
sammen
reges Leb
deutschen
eine Tafel

Zu
schlafen d
Bon
Als an
Als die
berjüge
sich die
Musik vo
einslocal
die heutig
Mor
alle Win
Elsaß-Lo
Andenken
berjüches

Klat
ihren f
in ganz
hieß es